Emanuel Geibel als Pilzfeind

Von R. Müller

Vielleicht bereitet es den Lesern der ZfP. einiges Vergnügen, wieder einmal eine der seltenen Ausnahmen kennenzulernen, daß sich die schöngeistige Literatur in irgendeiner Form näher mit Pilzen befaßt hat.

Hier soll ein Gedicht des einst so beliebten Lyrikers Emanuel Geibel wiedergegeben werden, das ihn als Pilzfeind entlarvt. Das Gedicht „Regenzeit“ erschien 1877 in der Sammlung „Spätherbstblätter“; es war bereits im Sommer 1873 entstanden. Geibel wohnte damals in Lübeck, weilte in den Sommermonaten an der Ostsee oder in den nahen Wäldern von Eutin. Der Sommer 1873 muß wenigstens in Holstein sehr regnerisch gewesen sein und ein großes Pilzwachstum gebracht haben. Hätte es damals schon Pilztagungen und eine solche in Lübeck gegeben, so wären Mykologen und Pilzfreunde hochofregut über die ideale Pilzwitterung gewesen.

Das Gedicht „Regenzeit“ lautet:

(1) Geh' ich nach dem ew'gen Regen
Durch den Wald bei früher Zeit,
Ei, wie macht auf allen Wegen
Sich das Volk der Pilze breit!	(4) Dicht geschart und immer dichter
Durchs Revier von Ort zu Ort
Wälzt das schwammige Gelichter
Seine Propaganda fort;
(2) Zwischen Dorn und Hagebutte
Truppweis auf des Pfades Rand
Stehn sie hier in weißer Kutte,
Dort im braunen Mönchsgewand.	(5) Klimmt mit unheimlicher Schnelle
Hügelan aus jeder Schlufft,
Haucht von jeder sumpf'gen Stelle
Seinen Brodem in die Luft.
(3) Andre blähn gleich Kardinälen
Sich im flachen Scharlachhut,
Ach, und vollends nicht zu zählen
Ist die schwarzgefleckte Brut.	(6) Frischen Sonnenatem sende,
Güt'ger Himmel, send' ihn bald!
Sonst verdumpft uns noch am Ende
Dies Gezücht den ganzen Wald.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [42_1976](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Rudolf

Artikel/Article: [Emanuel Geibel als Pilzfeind 160](#)